ERFAHURNGSBERICHT ZUM AUSLANDSSEMESTER AN DER HOCHSCHULE LUZERN

SS2026 MASTER OF ARTS

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt

Bereits zu Beginn meines Masterstudiums an der TU Darmstadt stand für mich fest, dass ich einen Teil meines Studiums im Ausland verbringen möchte. Meine Wahl fiel auf die Hochschule Luzern, kurz HSLU, da mich sowohl das Studienangebot im Master Architektur als auch die Lage der Hochschule angesprochen haben. Die Verbindung von Architektur, Gesellschaft, Kultur und Technik versprach eine andere Perspektive auf das Studium als die stärker technisch und konstruktiv ausgerichtete Lehre an der TU Darmstadt.

Die Bewerbung erfolgte zunächst über die TU Darmstadt und anschließend über das Bewerbungsportal der HSLU. Nach der Zusage erhielt ich ausführliche Informationen zu den weiteren organisatorischen Schritten. Dazu gehörten unter anderem die Einschreibung, die Kurswahl, die Krankenversicherung, die Aufenthaltsbewilligung und die Wohnungssuche. Die Organisation durch die Hochschule war insgesamt sehr gut. Die notwendigen Informationen wurden verständlich bereitgestellt, und bei Rückfragen erhielt ich schnell Unterstützung.

Da bezahlbarer Wohnraum in Luzern und Umgebung knapp ist, begann ich frühzeitig mit der Wohnungssuche. Besonders hilfreich sind die von der Hochschule vermittelten Wohnheime und studentischen Unterkünfte. Im Vergleich zum freien Wohnungsmarkt sind diese häufig günstiger und bieten gleichzeitig die Möglichkeit, schnell andere Studierende kennenzulernen.

Planung der An- und Abreise

Meine Anreise nach Luzern war ungewöhnlich stressig, da ich meine Masterthesis bereits im Semester vor dem Auslandsaufenthalt bearbeitet hatte. Nur einen Tag nach der Abschlusspräsentation meiner Thesis reiste ich in die Schweiz. Dadurch blieb kaum Zeit, das Ende der intensiven Bearbeitungsphase zu verarbeiten oder mich in Ruhe auf den Umzug vorzubereiten. Rückblickend würde ich empfehlen, zwischen dem Abschluss eines großen Projekts und der Abreise nach Möglichkeit einige freie Tage einzuplanen.

Die Anreise nach Luzern lässt sich von Deutschland aus grundsätzlich gut mit dem Zug organisieren. Je nach Ausgangsort bestehen Verbindungen über Basel oder Zürich. Vom Bahnhof Luzern aus sind die meisten Wohnorte sowie der Hochschulcampus mit Bus und Bahn gut erreichbar. Da ich für ein gesamtes Semester umzog, musste ich entsprechend viel Gepäck transportieren. Es ist daher sinnvoll, die Anreise frühzeitig zu planen und zu überlegen, welche Dinge tatsächlich mitgenommen werden müssen.

Für die Zeit in der Schweiz lohnt es sich, die verschiedenen Angebote des öffentlichen Nahverkehrs zu vergleichen. Besonders das Halbtax-Abonnement kann sinnvoll sein, da damit viele Zug-, Bus-, Schiffs- und Bergbahnfahrten günstiger werden.

Strandbad: Ufschötti

Die ersten Tage vor Ort

Die Organisation in der Schweiz und an der Hochschule empfand ich als sehr gut. Bereits in der ersten Woche meldete ich mich beim zuständigen Amt an und erledigte die wichtigsten organisatorischen Aufgaben. Die Anmeldung verlief unkompliziert, und die notwendigen Schritte waren verständlich erklärt.

Da die ersten Seminare und Vorlesungen erst einige Tage später begannen, nutzte ich die freie Zeit, um Luzern zu erkunden. Dadurch konnte ich mich bereits vor dem Beginn des Studienalltags mit der Stadt, den öffentlichen Verkehrsmitteln und der Umgebung vertraut machen. Besonders hilfreich war es, wichtige Orte wie den Campus, Einkaufsmöglichkeiten, den Bahnhof und die Wege entlang des Sees frühzeitig kennenzulernen.

Die HSLU organisierte zu Semesterbeginn Informationsveranstaltungen für die Studierenden. Dabei wurden unter anderem die Nutzung der Hochschulräume, die IT-Systeme und der allgemeine Studienablauf erklärt. Die überschaubare Größe des Masterprogramms erleichterte das Ankommen zusätzlich. Bereits in den ersten Wochen entstand ein persönlicher Kontakt zu Mitstudierenden und Lehrenden.

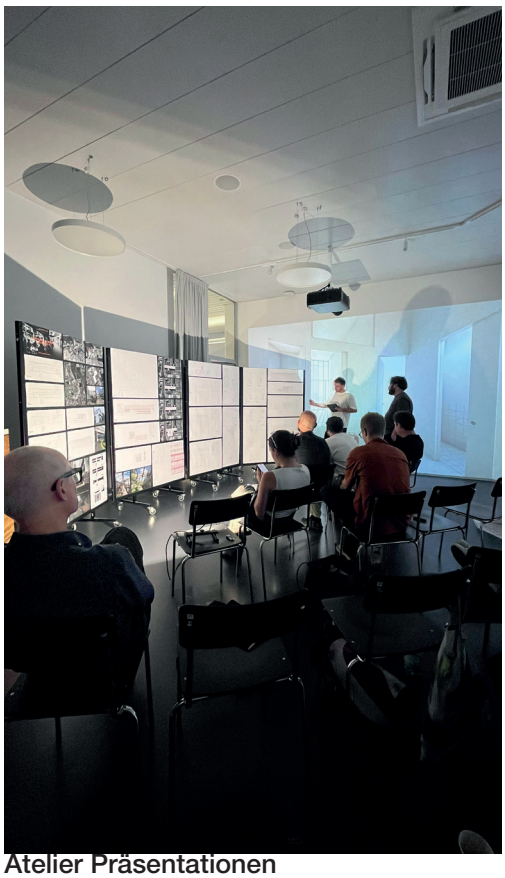
Kappelbrücke

Studium an der HSLU

Das Masterprogramm in Architektur an der HSLU ist vergleichsweise klein und sehr international zusammengesetzt. Viele Studierende kommen aus unterschiedlichen Ländern, wodurch im Studienalltag verschiedene kulturelle und fachliche Perspektiven aufeinandertreffen. Der Unterricht findet daher überwiegend auf Englisch statt. Das internationale Umfeld empfand ich als große Bereicherung, da die Diskussionen und Gruppenarbeiten von unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen geprägt waren.

Atelier F400

Die Lehre an der HSLU konzentriert sich stark auf theoretisches und wissenschaftliches Wissen. In vielen Modulen wurden theoretische und wissenschaftliche Texte gelesen, die anschließend in kleinen oder größeren Gruppen diskutiert wurden. Dabei standen häufig gesellschaftliche, kulturelle, soziologische und räumliche Fragen im Mittelpunkt. Architektur wurde nicht nur als technische oder gestalterische Disziplin betrachtet, sondern auch als Ausdruck gesellschaftlicher Entwicklungen und kultureller Zusammenhänge.


Atelier Präsentationen

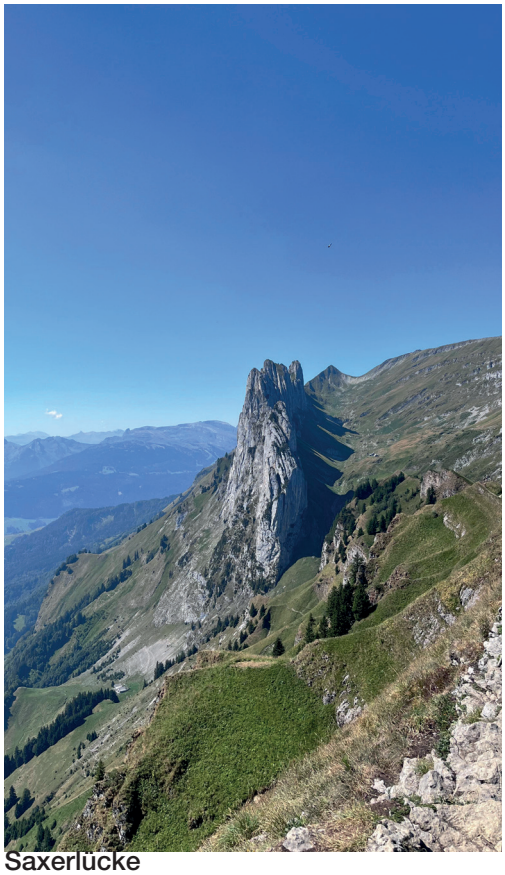
Die intensive Beschäftigung mit wissenschaftlichen Texten eröffnete neue Perspektiven, unterschied sich jedoch deutlich von meinen Erwartungen an ein Masterstudium in Architektur. Teilweise fühlte sich der Unterricht für mich stärker nach schulischem Unterricht als nach einem frei und eigenständig organisierten Architekturstudium an. Durch die vielen gemeinsamen Lesesitzungen, Diskussionen und festgelegten Aufgaben blieb teilweise wenig Raum für eine individuelle gestalterische Vertiefung.

Persönlich hätte ich mir mehr entwurfsorientierte Kurse gewünscht, die Kreativität, räumliches Denken und gestalterisches

Experimentieren stärker fördern. Der theoretische Schwerpunkt war zwar fachlich interessant, entsprach jedoch nicht immer dem, was ich mir für mein Auslandssemester erhofft hatte. Besonders nach der bereits abgeschlossenen Masterthesis hätte ich gerne freier und experimenteller an architektonischen Entwürfen gearbeitet.

Die Betreuung an der HSLU war insgesamt gut. Die Professorinnen und Professoren waren engagiert und nahmen sich Zeit für Rückfragen und Gespräche. Durch die geringe Größe des Masterprogramms entstand ein persönlicher Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden. Die Gespräche fanden häufig direkt im Atelier statt und ermöglichten einen regelmäßigen fachlichen Austausch.

Vierwaldstättersee



Saxerlücke

Freizeit und Leben in Luzern

Die Schweiz im Sommer ist für mich ein Traum. Gerade in den warmen Monaten bietet Luzern unglaublich viele Möglichkeiten, die Freizeit draußen zu verbringen. Die Verbindung aus Stadt, See und Bergen macht den Ort besonders abwechslungsreich. Je nach Wetter und verfügbarer Zeit konnte ich schwimmen gehen, am See spazieren, wandern oder Ausflüge in die Umgebung unternehmen.

Besonders das Schwimmen im Vierwaldstättersee gehörte für mich zu den schönsten Freizeitaktivitäten. Nach einem langen Tag an der Hochschule war es möglich, innerhalb kurzer Zeit am Wasser zu sein und den Tag dort ausklingen zu lassen. In den warmen Sommermonaten fühlte sich das Leben in Luzern teilweise wie Urlaub an. Gleichzeitig blieb die Stadt überschaubar, sodass viele Orte schnell zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar waren.

Auch die Nähe zu den Bergen macht Luzern besonders. Beliebte Ausflugsziele in der Umgebung sind unter anderem der Pilatus, die Rigi und das Stanserhorn. Zahlreiche Wanderwege lassen sich gut mit dem öffentlichen Verkehr erreichen. Darüber hinaus bieten sich Schiffsausflüge auf dem Vierwaldstättersee an. Durch die Kombination aus Wandern, Schwimmen, Stadtleben und kulturellen Angeboten entstand eine große Vielfalt an Freizeitmöglichkeiten.

Luzern selbst bietet ebenfalls zahlreiche Sehenswürdigkeiten. Dazu gehören die Kapellbrücke, die Altstadt, die Museggmauer, das Verkehrshaus der Schweiz und das Kunstmuseum. Auch die Seepromenade und die verschiedenen Badeplätze sind besonders im Sommer sehr empfehlenswert.

Aussicht Rigi

Finanzierung

Da die Lebenshaltungskosten in der Schweiz deutlich höher sind als in Deutschland, sollte man die Finanzierung des Auslandssemesters frühzeitig planen. Vor allem Miete, Lebensmittel, öffentliche Verkehrsmittel und Freizeitaktivitäten können schnell teuer werden. Deshalb lohnt es sich auf jeden Fall, sich rechtzeitig über Stipendien und weitere Fördermöglichkeiten zu informieren und entsprechende Bewerbungsfristen im Blick zu behalten. Auch ein Zimmer in einem Studentenwohnheim kann helfen, die monatlichen Kosten etwas geringer zu halten. Insgesamt ist ein Auslandssemester in Luzern zwar vergleichsweise teuer, mit einer guten Planung und finanzieller Unterstützung aber gut machbar.

Strandbar: Nordpol

Wichtige Hinweise und Geheimtipps

Mein größter Tipp ist, die Wochenenden bewusst zum Wandern und Erkunden der Schweiz zu nutzen. Rund um Luzern gibt es unglaublich viele Möglichkeiten, schnell in die Berge oder an einen See zu kommen. Die Lage Luzerns ist dafür ideal, da viele Ziele auch spontan für einen Tagesausflug erreichbar sind.

Besonders empfehlen kann ich Wanderungen, Ausflüge und andere Angebote, die von Studierenden organisiert werden. Dadurch findet man gerade zu Beginn des Semesters schnell Anschluss, lernt neue Leute kennen und kommt auch mit Studierenden außerhalb des eigenen Studiengangs in Kontakt. Gleichzeitig ergeben sich bei solchen Unternehmungen häufig vergünstigte Mitfahrmöglichkeiten, Gruppentarife oder andere Möglichkeiten, gemeinsam günstiger unterwegs zu sein.

Ein persönlicher Geheimtipp für den Sommer ist außerdem, sich einen Drybag zu kaufen und ihn möglichst oft dabeizuhaben. In und um Luzern gibt es sehr viele schöne Badeorte am Vierwaldstättersee und an anderen Seen oder Flüssen. So kann man nach der Hochschule, nach einer Wanderung oder bei einem spontanen Ausflug einfach schwimmen gehen, ohne sich vorher groß darauf vorbereiten zu müssen. Gerade im Sommer gehört das für mich zu den schönsten Seiten des Lebens in Luzern.

Bar: Neubad

Fazit

Für mich hat sich das Auslandssemester in Luzern auf jeden Fall gelohnt. Besonders wertvoll war es, eine andere Perspektive auf Architektur und das Studium kennenzulernen. Die HSLU setzt teilweise andere Schwerpunkte und Arbeitsweisen, wodurch ich meinen eigenen Blick auf Architektur hinterfragen und erweitern konnte. Der intensive Austausch mit Studierenden und Lehrenden aus unterschiedlichen Ländern hat dabei ebenfalls eine wichtige Rolle gespielt.
Mindestens genauso wichtig war für mich die persönliche Erfahrung. Für mehrere Monate in einem neuen und zunächst fremden Umfeld zu leben, neue Menschen kennenzulernen und sich an eine andere Hochschule sowie einen neuen Alltag zu gewöhnen, hat mich selbstständiger und offener gemacht. Rückblickend würde ich mich deshalb jederzeit wieder für ein Auslandssemester entscheiden.